Erwin Diekmann

ZUR SPRACHLICHEN SITUATION DES RÄTOROMANISCHEN IN GRAUBÜNDEN

Ergebnisse einer Umfrage zum Verhältnis von deutsch und rätoromanisch.

Im Jahre 1981 erschien als Dokumentation zur Sprachenlage des Rätoromanischen (= Rr.) in Graubünden die Studie "La mort dil Romontsch ni l'entschatta della fin per la Svizra" von Jean-Jacques Furer. Furer legt seiner Dokumentation einen Vergleich der Sprachverhältnisse von 1860 bzw. 1888[1] mit denen von 1970 für ein Gebiet zugrunde, das er als "traditionell romanisches Gebiet"[2] bezeichnet, weil es »alle Gemeinden Graubündens [umfaßt], die 1860 eine romanische Mehrheit aufwiesen»[3], und weil sich die Sprachgrenzen dieses Gebiets im wesentlichen vom 16. bis ins 19. Jh. hinein erhielten (nach Furer 1981, 53 Anm. 11).

Der von Furer 1981 durchgeführte Vergleich zeigt eine für dieses Gebiet zwar unterschiedliche, aber im gesamten gesehen abnehmende Tendenz des romanischen Bevölkerungsanteils. Das vorgelegte Zahlenmaterial ergibt für 1970 für das "traditionell romanische Gebiet" einen rätoromanischen (= rr.) Bevölkerungsprozentsatz von 51,39% (= 32.496 Personen), gegenüber einem anderssprachigen Bevölkerungsprozentsatz von 48,61% (= 30.740 Personen). Für die Verbreitungsgebiete der einzelnen rr. (Schrift-)Idiome ergeben sich folgende Anteilquoten: surselvisch 1970: 64,28% (1860: 95,7%), sutselvisch 1970: 26,63% (1860: 81,5%), surmiranisch 1970: 57,69% (1860: 93,5%), oberengadinisch 1970: 22,96% (1860: 85,2%), unterengadinisch/münstertalisch 1970: 75,20% (1860: 90,6%).[4] In seiner Substanz vom Rückgang am meisten betroffen ist also das Oberengadinische, gefolgt vom Sutselvischen, Surmiranischen, Surselvischen und vom Unterengadinisch/Münstertalischen.

Legt man die kritische Grenze von 50% romanischer Bevölkerungsanteile zugrunde, so ergibt sich das folgende Bild:[5] oberengad. Sprachgebiet: von insgesamt 13 Gemeinden liegen 11 Gemeinden unter 50% romanischer Bevölkerungsanteile, davon 2 Gemeinden sogar unter 10%, lediglich 2

1) Vgl. Furer 1981, 51 zu den Verfahrensweisen und Ergebnissen der Volkszählungen von 1850, 1860, 1870, 1880 und 1888.
2) Vgl. Furer 1981, 13 mit Anm. 8, 10 und 11.
3) Furer 1981, 13.
4) Vgl. Furer 1981, Graphiken und Karten: Übersichtstabelle: "Populaziun romontscha 1970" (mit Verweis auf die Karten 1 und 2) und Übersichtstatabelle "Romanischer Prozentsatz in den traditionell romanischen Gemeinden 1860 & 1870"; zu den bereinigten Stellen hinter dem Komma vgl. S.E. Osswald 1983, 107-108.
5) Vgl. Furer 1981: Übersichtstabelle "Romanischer Prozentsatz in den traditionell romanischen Gemeinden 1860 & 1970".

Gemeinden liegen über der 50% Grenze; sutselv. Sprachgebiet: von insgesamt 28 Gemeinden liegen 21 Gemeinden unter 50% romanischer Bevölkerungsanteile, davon 11 Gemeinden sogar unter 20%, 7 Gemeinden liegen über der 50% Grenze; surmiran. Sprachgebiet: von insgesamt 20 Gemeinden liegen immerhin 16 Gemeinden über 50% romanischer Bevölkerungsanteile, 12 davon sogar über 75% und lediglich 4 Gemeinden liegen unter der 50% Grenze; surselv. Sprachgebiet: von insgesamt 44 Gemeinden liegen 40 Gemeinden über 50% romanischer Bevölkerungsanteile, wenn auch 2 davon nur knapp darüber, lediglich 4 Gemeinden liegen unter der 50% Grenze; unterengad./münstertal. Sprachgebiet: von insgesamt 18 Gemeinden liegen 16 über 50% romanischer Bevölkerungsanteile, davon allein 13 Gemeinden über 75%, lediglich 2 Gemeinden liegen unter der 50% Grenze (davon Samignun mit 0,2% das aber auch früher keine romanische Mehrheit besaß (1860: 12,8%).

Diese Zahlen- und Prozentsatzverhältnisse lassen sich mit S.E. Osswald 1983, 107-108 durch eine tabellarische Gegenüberstellung der rr. Anteilwerte der Volkszählung von 1970 mit denen der Volkszählung von 1980 ergänzen:

		Population total	% Differenz	rtr. Population	% Differenz	rtr. Popul. in %	% Differenz
Sursilvan	1970	28.291		18.186		64,28	
	1980	29.079	+ 2,79	16.854	− 7,32	57,96	− 6,32
Sutsilvan	1970	6.075		1.618		26,63	
	1980	5.919	− 2,57	1.245	− 23,05	21,03	− 5,60
Surmiran	1970	6.147		3.546		57,69	
	1980	5.892	− 4,15	2.954	− 19,69	50,14	− 7,55
Puter	1970	15.202		3.490		22,96	
	1980	15.726	+ 3,45	3.613	+ 3,52	22,97	+ 0,01
Vallader	1970	7.521		5.656		75,20	
	1980	7.488	− 0,44	5.547	− 1,93	74,08	− 1,12
gesamt	1970	63.236		32.496		51,39	
	1980	64.104	+ 1,37	30.213	− 7,03	47,13	− 4,26

Die Volkszählungsergebnisse von 1980 machen demnach deutlich, daß der rr. Bevölkerungsanteil, gemessen an der Gesamtbevölkerung im Vergleich zu 1970 im "traditionell romanischen Gebiet" um 7,03% zurückgegangen ist und mit 47,13% nunmehr unter die 50% Grenze abgesunken ist.

Angesichts der statistischen Ergebnisse erhebt sich die Frage nach den Ursachen des ständigen Rückgangs des Sprachenanteils in den einzel-

nen Regionen einerseits und andererseits nach den geeigneten Maßnahmen, die zur Rettung des Rr. und seiner einzelnen Idiome Verwendung finden sollen. Zur schrittweisen Lösung dieses Problems sind eine Reihe von Voruntersuchungen nötig, die sich in erster Linie mit der sprachlichen Situation, aber auch mit sprachpsychologischen Faktoren auseinandersetzen müssen. Eine recht schwierige Frage ist dabei die Feststellung von Ausmaß und Umfang des aktuellen Gebrauchs des Rr. im eigenen Verbreitungsgebiet, in dem es in die Minderheit geraten ist und in dem das Deutsche nicht nur überregional als Primärsprache vorherrscht, sondern je nach Sprachproporz, Sprachsituation und Domäne auch regionale Verwendung findet. Wegen der spezifischen Sprachverhältnisse und Sprachverhaltensweisen wie sie sich beim Zusammentreffen von Mitgliedern verschiedener Sprachgruppierungen in Gesamtbünden ergeben, ist aber diese Frage solange immer nur ansatzweise zu beantworten, solange nicht genügend Studien zur Verfügung stehen, die die jeweiligen komplexen Mehrsprachigkeitssituationen möglichst aus eigener Kenntisnahme detailliert beschreiben.[6)]

Angesichts des für die Rettung des Rr. drängenden Zeitfaktors erschien es uns lohnend, in Ergänzung zu Furer 1981 einen generellen Überblick über das Verhältnis der Verwendung von Rr. und Deutsch in möglichst vielen Gemeinden zu gewinnen. Wir verschickten daher 168 Fragebögen[7)] zur Erhebung soziologischer und soziolinguistischer Daten an die Kreis-[8)] und Gemeindeverwaltungen Graubündens, von denen 75 (71 vollständig und 4 unvollständig) ausgefüllt von den Gemeinden wieder zurückgeschickt wurden, mit dem Ziel, die allgemeine Sprachenlage unter dem Gesichtspunkt der Dominanzrelation deutsch/rr. zu ermitteln. Die "Pauschalbefragung" offizieller Stellen (also nicht einzelner Sprachteilha-

6) Gute Ansätze bieten in diesem Zusammenhang die Untersuchung zur Zweisprachigkeit der Rätoromanen in Chur von Cathomas 1977, die Beschreibung der Mehrsprachigkeit in Bivio von Kristol 1980 bzw. 1984, und außerhalb des Rr. u. E. vom methodologischen Ansatz her richtungsweisend und auf Untersuchungen im bündner-romanischen Gebiet durchaus übertragbar, die Darstellung der Sprachkontaktverhältnisse in den Städten Biel/Bienne und Fribourg/Freiburg i.Ue. von Kolde 1981; vgl. ders. p. 31 ff. zur Mehrsprachigkeitsforschung in der Schweiz; generell jetzt auch Schläpfer 1982 (Hrsg.). – Auf die z.T. schwierigen, innerbündnerromanischen Sprachverhältnisse macht Lutz 1982, 269 f. am Beispiel der Sprachhaltung der Medelser (und Tavetscher) aufmerksam.

7) Wir danken der "Gesellschaft der Freunde der Universität Mannheim e.V." für die Bereitstellung der Mittel zur Durchführung unserer Befragungen im Rahmen eines Pilotprojekts, das wir zusammen mit dem Seminar für Allgemeine Linguistik der Universität Mannheim im Sommer 1981 durchführten.

8) Die Angaben der Kreisbehörden waren z.T. unvollständig, so daß wir uns hier ausschließlich auf die Ergebnisse aus den Umfragen bei den Gemeinden stützen.

ber[9] war mit der Absicht gewählt worden, Einblick in die Sprachenlage durch offizielle Stellen zu erhalten, da - und das ist u.E. ein weiterer wichtiger Faktor bei der Spracherhaltungsbemühung - die Situation der rr. Sprache nicht unerheblich von der behördlichen Haltung und Einstellung ihr gegenüber abhängig ist.[10]

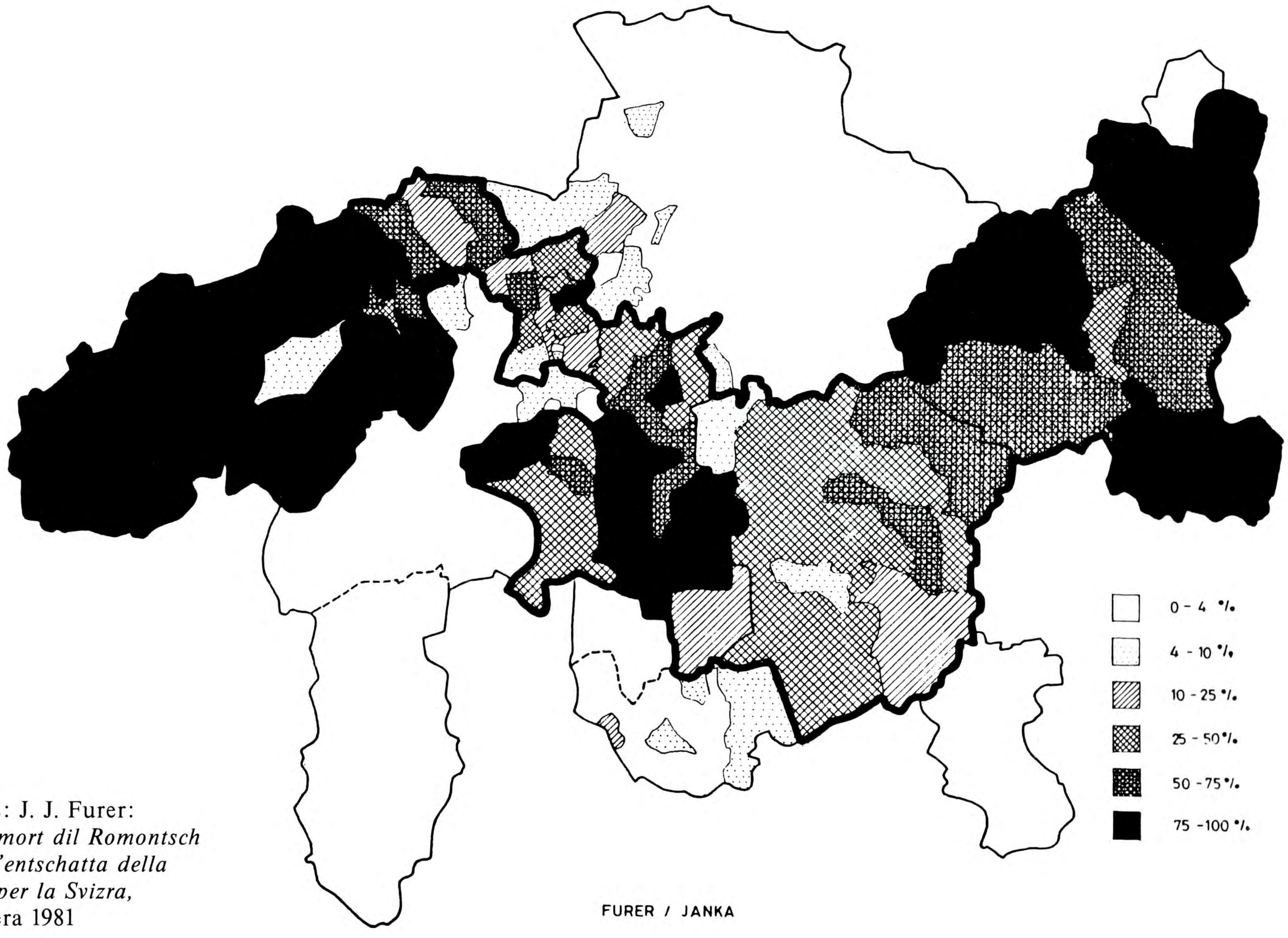
Gemessen an der Zahl der von Furer 1981 für das "traditionell romanische Gebiet" zugrundegelegten 121 bzw. 123 Gemeinden ist unsere Rücklaufquote von 75 Fragebögen relativ günstig und - wie die Verteilung auf das Gebiet insgesamt zeigt - durchaus repräsentativ. Von den Gemeinden mit mehrheitlich romanisch gebürtiger Bevölkerung entfallen 15 Gemeinden auf das Engadin (9 davon liegen im Unterengadin, 3 im Münstertal, 3 im unteren Teil des Oberengadin), 12 Gemeinden auf Zentralbünden und 22 Gemeinden auf die Surselva. Von den Gemeinden mit überwiegend

9) Parallel dazu führten wir eine Befragung von Einzelpersonen mittels Fragebögen und Tonbandaufnahmen im Lexikonbereich der Autoterminologie durch, um in einem gängigen, technischen Bereich die Dominanzrelation von Deutsch und Rr. in Erfahrung zu bringen; zu den Umfrageergebnissen s. Diekmann 1982a, 1982b und 1983. Eine weitere Enquête mittels Bildvorzeigbögen und Tonbandaufnahmen beinhaltete die Erfragung von Bezeichnungen für ältere Geräte des bäuerlich-häuslichen und landwirtschaftlichen Gebrauchs auf der Basis von Abbildungen aus dem DRG. Diese Umfrage erbrachte in den Ergebnissen erwartungsgemäß starke Schwankungen, die je nach Alter, Berufsausübung und Region differieren; generell läßt sich sagen, daß diejenigen Geräte, die heute noch in Gebrauch sind, fast durchwegs auch auf romanisch bezeichnet werden, wobei jedoch vielfach recht allgemeine Ausdrücke verwendet werden, da der ursprünglich spezifische Anwendungsbereich spezieller Geräte verloren gegangen ist.

10) Ein sprechendes Beispiel für diese Feststellung bildet der Ort Laax, nur 30 km von Chur entfernt im Bündner Oberland gelegen und ursprünglich ein landwirtschaftlich orientiertes Bergdorf, dessen Bevölkerungsstruktur sich seit der touristischen Entwicklung entscheidend verändert hat. 1960: 321 Einwohner, 80% davon romanisch, zwischen 1970 und 1980 Anstieg der Einwohnerzahl auf 833, aber Absinken des romanischen Prozentsatzes - gemäß der Volkszählung von 1980 - auf 50,5%. Aufgrund einer geschickten, infrastrukturellen Planung liegen die an dieser Bevölkerungsentwicklung maßgeblich beteiligten Feriensiedlungen außerhalb des Ortskerns; der Ort selbst blieb deshalb romanischsprachig und soll dies nach dem Willen der Gemeinde auch bleiben. Dazu dient ihr die in der Autonomie der Gemeinde liegende Schulpolitik; der Schulunterricht wird hier in den ersten fünf Schuljahren konsequent auf romanisch abgehalten; ihm haben sich auch die deutsch-sprachigen Kinder Zugezogener zu unterziehen. Ferner werden unentgeltliche Romanischkurse für Erwachsene und - durch die Stiftung "Pro Laax" ermöglicht - verschiedene sprachlich-kulturelle Veranstaltungen abgehalten, die die Assimilierung Deutschsprachiger ebenso fördern, wie dies für "Blick"-Leser (vgl. Cathomas 1982, 122) zutrifft, die hier durchwegs nur auf romanisch abgefaßte öffentliche Aufschriften im Ort selbst stoßen (nach M. Müller 1981, 15).

carta 3

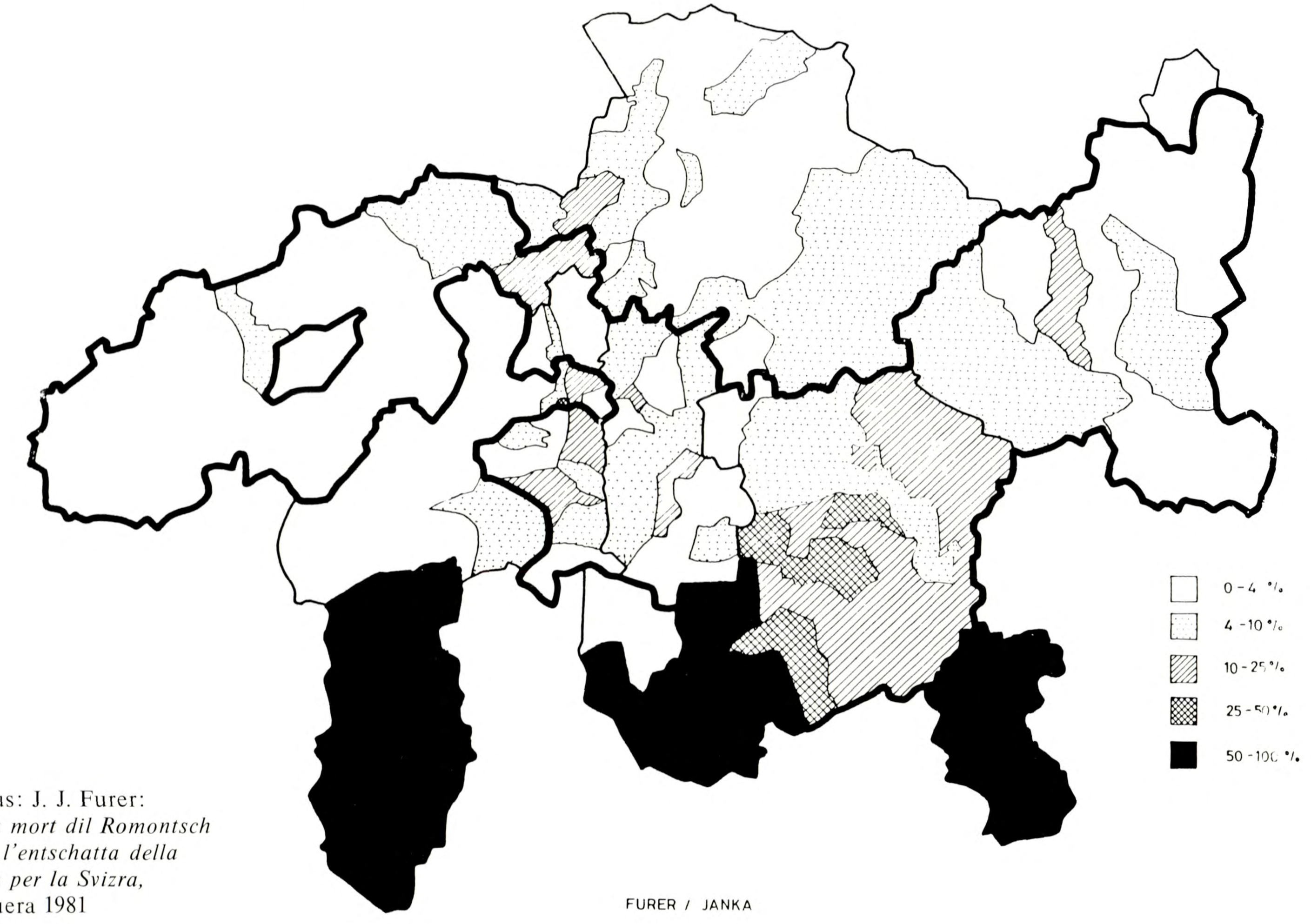
% ROMONTSCH ELLAS VISCHNÀUNCAS DIL GRISCHUN – % ROMANCHE DANS LES COMMUNES DES GRISONS
% ROMANCIO NEI COMUNI DEI GRIGIONI – ROMANISCHER % IN DEN GEMEINDEN GRAUBUENDENS
1970



Aus: J. J. Furer:
La mort dil Romontsch ni l'entschatta della fin per la Svizra,
Cuera 1981

carta 4

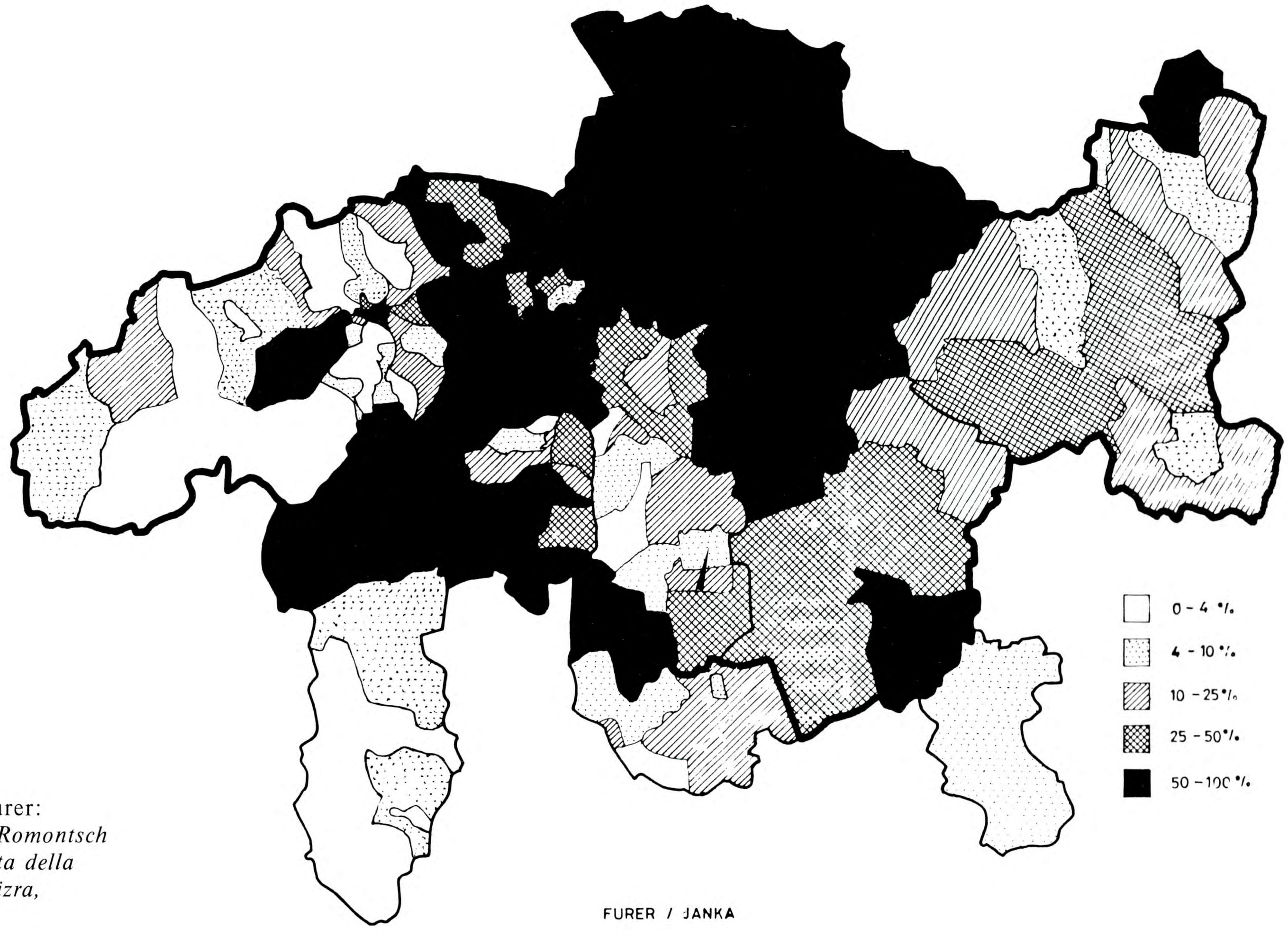
% TALIAN ELLAS VISCHNAUNCAS DIL GRISCHUN – % ITALIEN DANS LES COMMUNES DES GRISONS
% ITALIANO NEI COMUNI DEI GRIGIONI – ITALIENISCHER % IN DEN GEMEINDEN GRAUBUENDENS
1970



Aus: J. J. Furer:
La mort dil Romontsch ni l'entschatta della fin per la Svizra,
Cuera 1981

carta 5

% TUDESTG ELLAS VISCHNAUNCAS DIL GRISCHUN – % ALLEMAND DANS LES COMMUNES DES GRISONS
% TEDESCO NEI COMUNI DEI GRIGIONI – DEUTSCHER % IN DEN GEMEINDEN GRAUBUENDENS
1970



Aus: J. J. Furer:
La mort dil Romontsch ni l'entschatta della fin per la Svizra,
Cuera 1981

deutsch-schweizerisch gebürtiger Bevölkerung befinden sich 5 im Oberengadin und 17 in Zentralbünden.[11)] Erwartungsgemäß bestätigen die Gemeinden mit mehrheitlich romanischer Bevölkerung die überwiegende Verwendung des Romanischen im Alltag,[12)] einige von ihnen geben einschränkend dazu die Verwendung des Schweizerdeutschen[13)] bzw. eine stark gemischtsprachige Verwendung von Romanisch und Schweizerdeutsch,[14)] in einigen Fällen mit Dominanz des Schweizerdeutschen gegenüber dem Romanischen[15)] zu erkennen, während andere diese Einschränkung verneinen und damit praktisch eine (absolute) Dominanz des Romanischen verdeutlichen.[16)]

11) Es handelt sich um folgende Gemeinden, die wir ihrer Gebietslage entsprechend (zu den Abkürzungen vgl. das DRG: E: Engiadina e Val Müstair, C: Grischun central, S: Surselva, zuzügl. der jeweiligen Bezifferung zur genauen Kennzeichnung der Ortslage) und gemäß ihrer uns angegebenen Bevölkerungszusammensetzung, d.h. (1) mehrheitlich romanisch und (2) mehrheitlich deutsch, geordnet aufführen (zu genauen Zahlenangaben bzgl. der Wohnbevölkerung vgl. Diekmann 1982a, 148 Anm. 43):
(1) E 10 Tschlin, E 13 Ramosch, E 15 Sent, E 16 Scuol, E 17 Tarasp, E 20 Ftan, E 21 Ardez, E 24 Susch, E 25 Zernez, E 31 Fuldera, E 34 Sta. Maria i.M., E 35 Müstair i.M., E 42 S-chanf, E 43 Zuoz; C 22 Brienz, C 23 Lantsch/Lenz, C 24 Casti-Wergenstein, C 45 Tinizong, C 46 Rona, C 47 Mulegns, C 48 Sur, C 68 Lohn, C (6) Patzen-Fardün, C 84 Paspels, C 88 Scheid, C 89 Feldis/Veulden; S 12 Fellers, S 16 Ruschein, S 20 Schnaus, S 22 Siat, S 24 Andiast, S 26 Breil/Brigels, S 31 Flond, S 32 Luven, S 40 Riein, S 41 Pitasch, S 42 Duvin, S 43 Camuns, S 50 Surcuolm, S 52 Uors-Peiden, S 53 Cumbel, S 54 Villa, S 55 Igels, S 57 Lumbrein, S 60 Schlans, S 63 Trun, S (7) Tavetsch/Tujetsch.
(2) E 51 Samedan, E 52 Pontresina, E 53 Celerina, E 57 Sils i.E., E 54 St. Moritz; C 13 Filisur, C 20 Alvaneu, C 25 Alvaschein, C 61 Ausserferrera, C 64 Zillis-Reischen, C 65 Clugin, C 70 Flerden, C 72 Sarn, C 73 Tartar, C 76 Cazis, C (7) Masein, C (7/8) Thusis, C (7/8) Urmein, C (8) Pratval, C 86 Tumegl/Tomils, C 87 Trans, C 92 Domat/Ems.
Unvollständige Angaben zur Bevölkerungszusammensetzung machten die Gemeinden: E 23 Lavin; C 93 Trin, C (9) Felsberg; S 68 Disentis; gemäß den Angaben der Gemeinde von S 30 Ilanz halten sich dort mit jeweils 50% die romanischen und nichtromanischen Bevölkerungsanteile die Waage.
12) Zutreffend für die Gemeinden: E 10, E 13, E 15, E 16, E 17, E 20, E 21, E 23, E 24, E 25, E 31, E 34, E 35, E 42; C 22, C 23, C 24, C 45, C 46, C 47, C 48, C 68, C (6) Patzen-Fardün, C 88; S 12, S 16, S 20, S 22, S 24, S 26, S 31, S 32, S 40, S 41, S 42, S 43, S 50, S 52, S 53, S 54, S 55, S 57, S 59, S 60, S 63, S 68, S (7) Tavetsch-Tujetsch.
13) Zutreffend für die Gemeinden: E 10, E 13, E 16, E 17, E 20, E 21, E 24, E 25, E 31, E 34, E 42; C 23, C 45, C 46, C 88; S 12, S 16, S 20, S 22, S 26, S 31, S 40, S 41, S 42, S 50, S 52, S 54, S 59, S 68, S (7) Tavetsch-Tujetsch.
14) Zutreffend für die Gemeinden: E 45, E 51; C 61, C 89, C 93; S 30. Es handelt sich hierbei um Gemeinden, die ein nahezu ausgewogenes Verhältnis der beiden Sprachgruppen (deutsch bzw. romanisch) aufweisen.
15) Zutreffend für die Gemeinden: C 13, C 70, C 73, C (7) Masein, C (7/8) Urmein, C (8) Pratval, C (9) Felsberg.
16) Zutreffend für die Gemeinden: C 48, C 68; S 24, S 32, S 43, S 53, S 54, S 55, S 57, S 60, S 63.

LEGENDE

Landesgrenzen
Kantonsgrenzen
Sprachgrenzen
Regionalgrenzen
(E1-5, C1-9, S1-7)

Näheres siehe Karteneinlagen zu Bd. 1, sowie Bd. 1 Einleitung S. 23 ff.

KT. URI
KT. GLARUS
KT. ST. GALLEN
HERRSCHAFT
VORARLBERG
PRÄTIGAU
Sämnaun
Klosters
Chur
SCHANFIGG
Davos
Arosa
PLAUN
GRISCHUN CENTRAL
ENGIADINA BASSA
SURSELVA
CADI
FOPPA
Ober-saxen
LUMNEZIA
SAFIEN
MUNTOGNA
TUMLIASCA
TUJETSCH
VAL MEDEL
Vals
RHEINWALD
SCHONS
SURSÉS
SUTSÉS
ENGIADINA OTA
VAL MÜSTAIR
AVERS
BREGAGLIA
POSCHIAVO
CALANCA
MESOLCINA
CANTONE TICINO
VALTELLINA

Karte aus dem DRG

Die vorwiegende Verwendung des Schweizerdeutschen wird von den meisten Gemeinden mit einem mehrheitlichen bzw. stark überwiegenden deutsch-schweizerischen Bevölkerungsanteil angegeben.[17)]

Die domänenspezifische Verteilung des Sprachgebrauchs mit überwiegender Verwendung des Romanischen im Alltag[18)] (teilweise aber auch dort, wo das Deutsche vorherrscht oder sich Romanisch und Deutsch die Waage halten), wurde für das Romanische in folgenden alltäglichen Kommunikationssituationen angegeben:[19)] im privaten Bereich: Familie;[20)] im halb-öffentlichen Bereich: Romanen unter sich ohne Deutschsprechende,[21)] ältere Leute unter sich;[22)] im inoffiziell-öffentlichen Bereich: Hausfrauen beim Einkaufen,[23)] Romanen am Stammtisch,[24)] im Restaurant,[25)] in der Schule,[26)], auf dem Pausenplatz,[27)] sonntags vor der Kirche,[28)] bei Vereinen, Vereinsversammlungen und -sitzungen;[29)] am Wegrand, auf der Straße;[30)] am Arbeitsplatz;[31)] bei landwirtschaftlichen Belangen[32)] und im öffentlichen Bereich: Bürgerratssitzungen;[33] Gemeindeversammlun-

17) Zutreffend für die Gemeinden: E 54; C 13, C 45, C 64, C 65, C 70, C 72, C 73, C 76, C (7) Masein, C (7/8) Thusis, C 84, C 86, C 87, C (8) Pratval, C 92, C (9) Felsberg.

18) Die Ergebnisse dieses Bereichs wurden bereits veröffentlicht, s. Diekmann 1982a, 137 mit Anmerkungen 11-29.

19) Wir geben hierzu im Folgenden jeweils die Gemeinden an in Form ihrer geographischen Orts-Zahlensigel, die auf dem Verzeichnis im DRG basieren; (s. hier auch Anm. 11).

20) C 73 (alltägliche Sprachverwendung: überwiegend deutsch).

21) E 20, C 23, C 68; S 52 (alltägliche Sprachverwendung: überwiegend romanisch); C 65 (alltägliche Sprachverwendung: deutsch und romanisch).

22) C 84, C 87 (alltägliche Sprachverwendung: überwiegend deutsch).

23) E 57 (alltägliche Sprachverwendung: deutsch und romanisch).

24) E 16, E 17, E 21, E 24, E 42; C 23, C 46, C 47, C 48, C 68, C 88; S 12, S 16, S 26, S 41, S 55, S 47 (alltägliche Sprachverwendung: überwiegend romanisch); E 54; C 72, C 86, C 87 (alltägliche Sprachverwendung: überwiegend deutsch); E 45, E 57; C 25; S 30 (alltägliche Sprachverwendung: deutsch und romanisch).

25) S 22 (alltägliche Sprachverwendung: überwiegend romanisch).

26) E 24; S 22 (alltägliche Sprachverwendung: überwiegend romanisch).

27) S 26 (alltägliche Sprachverwendung: überwiegend romanisch).

28) E 10, E 17, E 21, E 42; C 23, C 46, C 47, C 48, C 68; S 12, S 16, S 22, S 26, S 57 (alltägliche Sprachverwendung: überwiegend romanisch); C 72 (alltägliche Sprachverwendung: überwiegend deutsch).

29) E 10, E 16, E 21; C 48; S 12, S 26, S 31, S 57 (alltägliche Sprachverwendung: überwiegend romanisch); E 54 (alltägliche Sprachverwendung: überwiegend deutsch); E 45 (alltägliche Sprachverwendung: deutsch und romanisch).

30) C 68, C 88; S 16, S 41 (alltägliche Sprachverwendung: überwiegend romanisch); C 86 (alltägliche Sprachverwendung: überwiegend deutsch).

31) E 54 (alltägliche Sprachverwendung: überwiegend deutsch).

32) C 89 (alltägliche Sprachverwendung: deutsch und romanisch).

33) E 51 (alltägliche Sprachverwendung: deutsch und romanisch).

gen,[34] Gemeinderat,[35] Gemeindevorstand;[36] in einigen Fällen wurden die Prädikate "ganz allgemein, (fast) überall, immer"[37] hinzugefügt.

Dem steht eine Gemischtsprachigkeit (deutsch/romanisch) für die folgenden Bereiche – und gültig für die jeweils in den entsprechenden Anmerkungen genannten Gemeinden – gegenüber: im inoffiziell-öffentlichen Bereich: bei Einkäufen,[38] am Stammtisch,[39] in der Gastwirtschaft/im Restaurant,[40] in der Kirche,[41] bei Vereinsanlässen,[42] auf dem Sportplatz;[43] auf der Straße;[44] am Arbeitsplatz;[45] und im öffentlichen Bereich: bei der Post,[46] bei Gemeindeversammlungen;[47] sodann: mit Gästen,[48] beim Zusammentreffen beider Sprachen;[49] überall.[50]

Eine Verwendung nur des (Schweizer-)Deutschen gilt dagegen im Fall der nachstehenden Kommunikationsbereiche – gültig für die jeweils in den entsprechenden Anmerkungen genannten Gemeinden: im inoffiziell-öffentlichen Bereich: im Wirtshaus, wenn mehrheitlich Deutschsprechende anwesend sind;[51] im Fremdenverkehrsgewerbe,[52] in der Hotellerie, dann, wenn viele Personen zugezogen sind;[53] in der Schule;[54] in der Kirche/bei kirchlichen Belangen;[55] am Arbeitsplatz;[56] und im öffentlichen Bereich: beim Verkehrsverein,[57] im Auskunftsbüro;[58] bei Gemeindeversammlungen[59] und bei politischen Belangen;[60] beim Militär;[61] sodann: mit Deutschsprechenden/Feriengästen, die nicht romanisch können, mit Zuzüglern, die nur deutsch sprechen, mit auswärtigen Freunden/mit deutsch-sprachigen Freunden, Bekannten, Kollegen;[62] immer, im allgemeinen, überall.[63]

34) E 17, E 24, E 31, E 34, E 42, E 43; C 22, C 23, C 48; S 22, S 31, S 41, S 50 (alltägliche Sprachverwendung: überwiegend romanisch); E 42 (alltägliche Sprachverwendung: deutsch und romanisch).
35) E 43 (alltägliche Sprachverwendung: überwiegend romanisch).
36) C 22; S 26 (alltägliche Sprachverwendung: überwiegend romanisch).
37) E 13, E 15; C 22; S 24, S 53, S 54, S 60, S 63 (alltägliche Sprachverwendung: überwiegend romanisch); E 57 (alltägliche Sprachverwendung: deutsch und romanisch).
38) C 65, C 89; S 26.
39) E 25, E 54.
40) E 20, E 57; C 22, C 25, C 65, C 89; S 22, S 26, S 30, S 31, S 41, S 50, S 52, S 53, S 60.
41) S 20.
42) E 54; C 23; S 42.
43) E 25.
44) C 84, C 89; S 41.
45) E 52, E 54; C 23; S 12.
46) S 26.
47) E 57; C 24.
48) S 32, S (7) Tavetsch-Tujetsch.
49) S 16, S 54.
50) E 15, E 43; C 64, C 65; S 59.
51) S 31, S 63.
52) S 16.
53) E 57.
54) C 86.
55) C 84, C 89.
56) E 17, E 25, E 52; C 20, C 47, C (6) Patzen-Fardün, C 72, C 87; S 30.
57) S 31.
58) S 26.
59) E 45; C 84, C 86.
60) C 89.
61) E 42.
62) E 24, E 45; C 25, C 48, C 61, C 65, C (6) Patzen-Fardün, C 88, C 93; S 22. S 24, S 53, S 54, S 55, S 57.
63) E 20; C 13, C 64, C 70, C 76, C (7) Masein, C (7/8) Urmein, C (7/8) Thusis, C (8) Pratval; S 52.

Das durch unsere Fragestellung vorgegebene und von den Gemeinden durch zum Teil sehr detaillierte Angaben erweiterte Raster zur Erwerbstätigkeit der jeweiligen Wohnbevölkerung[64] erlaubt allerdings für die von uns befragten Gemeinden keine weiterführenden Schlußfolgerungen im Hinblick auf die weiter oben dargelegte Sprachverwendung bzw. ihre domänenspezifische Distribution mit dem Ziel, eine tendenzielle Ergebnisvermittlung von Korrelationsbeziehungen zwischen (diglossischer) Sprachverwendung (romanisch und/oder deutsch) und Berufsausübung zu ermitteln. Zwar zeigt sich, daß gerade dort, wo die Infrastruktur vorrangig durch landwirtschaftliche und handwerklich/kleinbetriebliche Berufsausübung geprägt ist (z.T. zuzüglich einer Betätigung im Fremdenverkehrsgewerbe), der Schwerpunkt der romanischen Sprachverwendung liegt, doch gilt das andererseits auch für Gemeinden mit einem wesentlich erweiterten Katalog beruflicher Tätigkeitsbereiche, die einzeln z.T. sehr genau aufgefächert, in einem ausgewogenen, prozentualen Verhältnis zueinander stehen.[65] Auch lassen sich keine unmittelbaren Zusammenhänge zwischen der Altersstruktur der Gemeinden und den oben aufgeführten Sprachhaltungen erkennen.[66]

Aufschlußreich für die Beurteilung der allgemeinen Sprachenlage sind auch die Ergebnisse, die sich aus den Fragen zur amtssprachlichen Sprachverwendungspraxis ergeben.[67] Im Gegensatz zur ausschließlichen Verwendung des Deutschen im Verkehr mit den Bundesbehörden[68] und zur fast ausschließlichen Verwendung des Deutschen auf Kantonsebene, ergibt sich auf der Kreis- und Gemeindeebene ein differenzierteres Bild:

64) Unsere Fragestellung lautete: "In welchen Erwerbszweigen ist die Wohnbevölkerung Ihrer Gemeinde vorwiegend beschäftigt? a. Im landwirtschaftlichen Bereich?... b. Im handwerklich / kleinbetrieblichen Bereich?... c. Im kaufmännischen Bereich?... d. Im industriellen (Fertigungs-) Bereich?... e. Im Verwaltungsbereich?... f. Im Fremdenverkehrsgewerbe?..."

65) Ein gutes Beispiel hierfür gibt die Gemeinde Breil/Brighels ab, deren 459 Beschäftigte sich prozentual nach Erwerbszweigen wie folgt verteilen: landwirtschaftlicher Bereich: 15%, handwerklich / kleinbetrieblicher Bereich: 20%, kaufmännischer Bereich: 13%, industrieller (Fertigungs-) Bereich: 20%, Verwaltungsbereich (Erziehung, Gesundheit): 16%, Fremdenverkehrsgewerbe: 16%.

66) Zu dieser Frage können nur detaillierte Einzeluntersuchungen sichere Ergebnisse liefern. Pauschal ausgedrückt ergibt sich für Gemeinden mit mehrheitlich romanischer Bevölkerung ein Überwiegen der Altersstufe von 0-30 Jahren, gefolgt von der Altersstufe von 30-60 Jahren und der Altersstufe von über 60 Jahren. Dagegen lassen die Gemeinden mit mehrheitlich deutschschweizerischer Bevölkerung einen Schwerpunkt in der mittleren Altersgruppe von 30-60 Jahren erkennen (genaue Zahlenangaben s. Forschungsbericht an die "Gesellschaft der Freunde der Universität Mannheim e.V." zum Pilotprojekt "Rätoromanisch" Mannhein 1983 (83 S.).

67) Die Ergebnisse dieses Bereichs wurden z.T. bereits veröffentlicht, s. Diekmann 1982a, 137-138 mit den Anm. 30-39.

68) Das Rätoromanische ist als Amtssprache des Bundes nicht zugelassen.

auf der Kreisebene ist das Romanische z.T. alleine vorherrschend,[69] z.T. tritt es aber auch zusammen mit dem Deutschen auf,[70] vielerorts wird nur das Deutsche verwendet;[71] auf der Gemeindeebene überwiegt allgemein die Verwendung des Romanischen[72] gegenüber dem Deutschen,[73] seltener wird das Romanische und das Deutsche zusammen verwendet.[74] Die mündliche Sprachhaltung der Bevölkerung gegenüber den Gemeindebehörden erbringt eine mehrheitlich gemischtsprachige Sprachverwendung;[75] bei schriftlichen Anfragen, Anträgen etc. von der Bevölkerung bei den Gemeinden geben nur 10 Gemeinden[76] ein prozentuales Überwiegen des Romanischen an. Die Sprachhaltung der Angehörigen der Gemeindeverwaltungen untereinander steht generell in engem Zusammenhang mit der sprachlichen Zusammensetzung der Gemeinde (d.h. mehrheitlich romanisch oder deutsch), ist aber im einzelnen von Seiten der Gemeinden sehr differenziert angegeben.[77]

69) Zutreffend für die Gemeinden: E 10, E 16, E 17, E 20, E 21, E 24, E 25, E 31, E 34, E 35, E 42, E 51, E 54; C 46, C 48, C 61, C 93; S 12, S 22, S 24, S 26, S 41, S 42, S 53, S 55, S 60, S 68, S (7): Tavetsch/Tujetsch.

70) Zutreffend für die Gemeinden: E 24, E 57; C 22, C 47; S 16, S 31, S 43, S 50, S 52, S 54, S 57, S 59.

71) Zutreffend für die Gemeinden: E 13, E 43, E 45; C 13, C 20, C 23, C 24, C 25, C 64, C 65, C 68, C 70, C 72, C 76, C 84, C 86, C 87, C 88, C 89, C 92, C (6): Patzen-Fardün, C (7): Masein, C (7/8): Thusis, C (7/8): Urmein, C (8): Pratval, C (9): Felsberg.

72) Zutreffend für die Gemeinden: E 10, E 13, E 15, E 16, E 17, E 20, E 21, E 23, E 25, E 31, E 34, E 35, E 42, E 43; C 22, C 24, C 46, C 47, C 48, C 68, C 88, C (6): Patzen-Fardün; S 12, S 16, S 22, S 24, S 26, S 32, S 40, S 41, S 42, S 43, S 50, S 52, S 53, S 54, S 55, S 59, S 60, S 63, S 68, S (7): Tavetsch/Tujetsch.

73) Zutreffend für die Gemeinden: E 45, E 51, E 54; C 13, C 20, C 25, C 61, C 64, C 65, C 70, C 72, C 76, C 84, C 86, C 89, C 92, C 93, C (7): Masein, C (7/8): Thusis, C (7/8): Urmein, C (8): Pratval, C (9): Felsberg.

74) Zutreffend für die Gemeinden: E 57; C 87; S 31.

75) Von den von uns befragten Gemeinden gaben 60 eine gemischtsprachige Verwendung an; für 10 Gemeinden gilt das Deutsche als vorrangig (C 13, C 70, C 72, C 73, C 86, C (7) Masein, C (7/8) Urmein, C (9) Felsberg), für 5 Gemeinden dagegen das Deutsche (C 68; S 43, S 53, S 57).

76) Zutreffend für die Gemeinden: E 13, E 15, E 21, E 31; S 40, S 41, S 43, S 53, S 59, S (7): Tavetsch/Tujetsch.

77) Eine gemischtsprachige Verwendung von Deutsch und Romanisch trifft zu für die Gemeinden: E 10, E 17, E 20, E 21, E 25, E 35, E 43, E 45, E 51, E 54, E 57 (+ Italienisch als dritte Sprache); C 20, C 22, C 23, C 24, C 25, C 46, C 47, C 61, C 64, C 68, c 84, C 87, C 88, C 92, C 93, C (6): Patzen-Fardün, C (7/8): Urmein; S 20, S 22, S 30, S 31, S 32, S 50, S 52, S 53, S 54, S 55, S 57, S 68, S (7): Tavetsch/Tujetsch; besonders erwähnenswert ist die Angabe einer Gemischtsprachigkeit für die vorstehend aufgeführten, mehrheitlich deutschen Gemeinden: E 51, E 54; C 20, C 25, C 61, C 64, C 87, C 92, C (7/8): Thusis. – Eine Verneinung der Gemischtsprachigkeit, d.h. eine Verwendung des Deutschen, lassen die folgenden Gemeinden erkennen, was in den meisten Fällen auch ihrer mehrheitlich deutsch-sprachig zusammengesetzten Bevölkerung entspricht: E 13, E 16, E 24, E 42, E 57; C 13, C 48, C 65, C 70, C 72, C 73, C 76, C 86, C (7): Masein, C (8): Pratval, C (9): Felsberg; S 16, S 26. – Entsprechend der bevölkerungsmäßig mehrheitlich romanischsprachigen Zusammensetzung bestätigen die folgen-

Die durch unsere Umfrage erbrachten Ergebnisse zeigen demnach eine Verankerung des Rr. in einer Reihe wichtiger Domänen des privaten, alltäglichen, inoffiziell-öffentlichen und offiziell-öffentlichen Sprachgebrauchs für eine Reihe von Gemeinden Mittelbündens, für große Teile der Surselva und des Unterengadins mit dem Münstertal. Die weiterführende Frage, welche Wortschatzbereiche in den ermittelten Kommunikationssituationen im einzelnen aktiviert werden, muß freilich Einzeluntersuchungen vorbehalten bleiben. Das gilt insbesondere für Sprachverwendungsbereiche, die über die alltäglichen Kommunikationsabläufe hinausgehen und solchen Domänen zuzurechnen sind, die mit den veränderten infrastrukturellen und den neuen sozio-ökonomischen Verhältnissen in Verbindung stehen. Catrina 1983, 96ff. beschreibt im einzelnen die schwierige Situation, in der sich das Romanische bei der Erschließung neuer Wortschatzquellen und insbesondere ihrer schulischen Vermittlung befindet und mit denen es – unter dem starken Druck des Deutschen stehend – den Anschluß an die veränderten Bedingungen zu gewinnen sucht,[78)] die durch die moderne Entwicklung in Handwerk, Gewerbe, Wirtschaft, Technik etc. laufend geschaffen werden.

Daß das Rr. durchaus in der Lage ist, im Rahmen der üblichen Mittel, die einer Sprache zur Verfügung stehen, einem sprachlichen Defizit gerecht zu werden, zeigen die Einträge für moderne Begriffe in den aktuellen Wörterbüchern für die einzelnen Sprachregionen ebenso, wie die entsprechenden Neologismusbildungen in den Texten und Meldungen der regionalen Presseorgane, im Rundfunk und im Fernsehen; ein Faktum, für das auch die Veröffentlichungen der Neologismuskommission der Ligia Romontscha /Lia Rumantscha ein beredtes Zeugnis ablegen.[79)] Auch Spracherhebungen zeigen, wie flexibel die sprachlichen Mittel insbesondere

den Gemeinden die vorrangige bzw. die sogar ausschließliche Verwendung des Romanischen: E 13, E 15, E 16, E 21, E 24, E 31, E 34, E 42; C 48; S 12, S 16, S 24, S 26, S 40, S 41, S 42, S 43, S 59, S 63.

78) Vgl. auch die Ausführungen hierzu von A. Decurtins 1975, in: Vocabulari romontsch tudestg-sursilvan 1975, VIIf.

79) Vgl. z.B. Pled Rumantsch/Plaid Romontsch "Sport". Glistas da pleds preparadas tenor DUDEN 3. Editziun dalla Ligia Romontscha/Lia Rumantscha. Collaboraziun: Cumissiun da neologissems dalla LR, differents collaboraturs, Cuera/Cuoira 1981; Pled rumantsch/Plaid romontsch. Neologismen in fünf Idiomen (deutsch-romanisch) nach DUDEN Bildwörterbuch: Band 2 "Handwerk und Industrie", sowie in Vorbereitung Band 3 "Biologie" (vgl. Bündnerromanisch 1977-1982, bibliographischer Abriss... bearbeitet von Kuno Widmer. Società Retorumantscha, Chur 1982, p. 33); besonders hervorzuheben ist das Projekt eines bündnerromanischen Wörterbuchs der Rechts-, Verwaltungs- und Wirtschaftssprache/ Vocabulari administrativ-giuridic unter der Leitung von Felix Giger (vgl. Catrina 1983, 159); zum neuen Editionsprogramm der Ligia Romontscha und zur Bereitstellung neuer Unterlagen zur Sprachschulung s. (LR): "La Ligia Romontscha informescha", in: Gas. Rom. Nr. 73, 1982, p. 1.

von jüngeren Sprachmitgliedern[80] gehandhabt werden, die zwar einerseits Unsicherheiten in der Kenntnis bereits geprägter (Norm-)Ausdrücke erkennen lassen, andererseits aber unter Beweis stellen, daß sie durchaus in der Lage sind, durch spontane Neubildungen Wortschatzlücken – z.B. im technischen Bereich – sprachsystemkonform auszufüllen.

Die entscheidende Frage allerdings in diesem Zusammenhang wird sein, inwieweit die Neuschöpfungen sich beim einzelnen Sprachträger verankern lassen, und ob er sie auch wirklich aktiv verwenden lernt; denn einer aktiven Verwendung neuer Ausdrücke stehen angesichts der Dominanz des Deutschen – je nach Domäne und Sprachsituation – oft auch psychologische Hemmnisse entgegen. Dazu kommen Unsicherheiten in der Normfestsetzung, denn teilweise verzeichnen die Wörterbücher auch mehrere sprachliche Möglichkeiten zur Bezeichnung ein- und derselben Sache,[81] was zwar aus der Sicht des Adaptationsprozesses der Rr. im Hinblick auf neu zu erschließende Wortschatzbereiche verständlich ist, was sich aber andererseits verunsichernd beim Sprachträger auswirken kann.

Die Eigenständigkeit der regionalen Schriftidiome[82] läßt sich im Bereich des Lexikons z.B. an den Bezeichnungen für Teile des Autos, also an einem relativ jungen Wortschatzbereich demonstrieren; hier sind technische Benennungen im Zuge der allmählichen Motorisierung aus dem jeweiligen System der einzelnen (regionalen) Idiome herausgewachsen. Die einzelnen Wörterbücher bzw. Wortvorschlagslisten zeigen beispielsweise für die Bezeichnungen des "Scheibenwischers" die folgenden Einträge: engadinisch: *süaintavaider automatic, süaintavaider, terdschavaider, terschin* (Dicziunari tudais-ch - rumantsch ladin 1976, 2. ed. cun supplemaint); *terdschafnestras* (Polyglott Sprachführer "Rätoromanisch" 1976); mittelbündnerisch: *siaintaveders* (Vocabulari da Surmeir, rumantsch-tudestg, tudestg-rumantsch 1970); *furbaveder* (Pledari sutsilvan, rumàntsch-tudestg, tudestg-rumàntsch 1977); *il bratsch digl nattegiavèder* (Thöni, Mossaveias, zit. nach H. Schmid 1982); surselvisch: *schubregiaveiders, schigentader* (Vocabulari romontsch, tudestg-sursilvan 1975); *schubregiaveiders* (Capaul 1963, Capeder 1975, Polyglott Sprachführer 'Räto-

80) Vgl. zu Umfrageergebnissen aus dem Bereich der Autoterminologie bei Schülern zwischen 13 und 21 Jahren in Chur, Disentis, Samedan und Zernez Diekmann 1982a, 139ff., Diekmann 1983, 277ff., sowie Diekmann 1982b, 6ff.

81) Vgl. z.B. im Vocabulari romontsch tudestg-sursilvan 1975 sub "Anlasser" m. (des Motors): *muentader* m., *enviader* m., *aviader* m., *muentegl* m.

82) Wenn sich auch – wie Arquint 1982, 295 andeutet – dank der Institutionen von Radio und Fernsehen im Rahmen der Bemühungen um Annäherung, eine gewisse Neigung zur Konvergenz der einzelnen regionalen Sprechsprachen abzeichnet, so darf man doch die konservierende Rolle der im Rahmen eines historisch gewachsenen Prozesses standardisierten und lokal gültigen Schreibsprachen, deren Teilsysteme z.T. stark voneinander abweichen, hierbei nicht unterschätzen; vgl. generell Arquint 1982, 276ff.

manisch' 1976 übereinstimmend). Ergänzend dazu fügen wir die lexikalischen Typen unserer eigenen Umfragen in Zernez: *süaintavaiders, süaintafnestra, pulischa vaiders* und in Disentis: *lava(-)fenestras/finiastras, schubregia fenestras/finiastras* und *schubergiader dallas fenestras* an.

Wenn auch niemand die besondere Rolle der regionalen Sprachformen und die Gültigkeit der historisch gewachsenen Schreibidiome, nicht zuletzt als wichtiges Kriterium der kulturellen Identifikation, in Frage stellt, so ist doch einsichtig, daß dem Rr. angesichts der bedrohten Lage im eigenen Sprachgebiet und zum Zweck einer stärkeren überregionalen Anerkennung und regionalen Geltung letztlich eine Schriftnorm anzuraten ist, die die einzelnen Idiome durch einen alle verbindenden Sprachtypus überbrücken könnte. Zwar werden auch heute schon nur noch das Surselvische und das Ladinische (= (Unter-) Engadinische) offiziell als Amtssprache im Kanton verwendet (vgl. Catrina 1983, 158ff.), doch sind das gleichzeitig auch die beiden Idiome, die nicht nur geographisch am weitesten voneinander entfernt sind, sondern sich auch typologisch am meisten voneinander unterscheiden. Diese Tatsache wirkt sich natürlich hemmend aus für einen sprachlichen Ausgleich im Bereich der Neologismusbildung und im Hinblick auf die inzwischen wachsende Bereitschaft der Bundesbehörden, bestimmte Unterlagen, die mit der Wahrnehmung von Verwaltungsaufgaben und Rechtsgeschäften des Bundes zusammenhängen, ins Romanische zu übersetzen und von denen dann nicht klar ist, in welche romanische Schriftform sie zu übersetzen sind (vgl. Catrina 1983, 221). Dieser Sachverhalt betrifft aber auch die Kantonsbehörden selbst, die mangels einer für das gesamte Gebiet zur Verfügung stehenden Schriftsprache dann einfach das Deutsche im überregionalen Verkehr benutzen und nur ungern zu dem aufwendigen Verfahren der Übersetzung in das betreffende bzw. zumindest in die beiden gängigen Idiome greifen.

Diesen Verhältnissen versucht die Ligia Romontscha/Lia Rumantscha im Rahmen ihres Aktionsprogrammes zur Sanierung und Sprachpflege des Rr. in Zusammenarbeit mit Prof. Heinrich Schmid (Zürich) mit der Entwicklung einer gesamtbündnerischen Schriftsprache entgegen zu treten. Diese bündnerromanische Koiné, das sog. "Rumantsch Grischun" soll dabei nicht etwa die bestehenden Regionalsprachen oder Lokalmundarten in ihrem angestammten Gebiet ersetzen. »Vielmehr soll sie Personen, Institutionen, Amtsstellen, Firmen usw. zur Verfügung stehen, die im Prinzip bereit sind, das Rätoromanische zu verwenden, dabei aber nach einer überregionalen Sprachform verlangen, welche ohne grössere Schwierigkeiten in ganz Romanischbünden verstanden wird «(H. Schmid 1982, 1). Wichtige Vorarbeiten hierzu liegen inzwischen bereits vor.[83)] Wie Catrina

83) Dazu gehören nicht nur die "Richtlinien für die Gestaltung einer gesamtbündnerromanischen Schriftsprache 'Rumantsch Grischun'" von H. Schmid, Ligia Romontscha, Chur 1982, sondern bereits publizierte Texte, so z.B. eine Musterübersetzung des in der 'Schweizer Illustrierten' (dossier) erschienenen Artikels von Sebastian Speich und Edith Lier: 'Die Rätoromanen: Reif fürs Museum?' in das Rumantsch

1983, 223 zu erkennen gibt, erfreut sich das Projekt bereits breiter Zustimmung, wenn sich auch mancher Romane, um eine direkte Stellungnahme befragt, verständlicherweise noch zurückhaltend zeigt.

Die positive Wirkung jedoch, die von einem entgültigen Gelingen des Vorhabens für die Geltung der in ihrem Bestand jetzt so gefährdeten vierten schweizerischen Landessprache ausgehen könnte, ist in letzter Konsequenz noch gar nicht abzuschätzen. Auch könnte die rr. Sprachgruppe in der Schweiz mit der Annahme des "Rumantsch Grischun" zweifellos zu einem Modell werden für eine Reihe von anderen (Klein-)Sprachen in Europa, die mit ähnlichen Problemen konfrontiert sind.

Grischun (: 'Ils rumantschs: Pronts per il museum?') und eine 47-seitige Broschüre der Schweizerischen Bankgesellschaft von Thomas Lips und Catherine Martin-Clamadien: 'Il chantun Grischun', Zürich 1983; ferner erscheinen nach Aussage von Catrina 1983, 222 und 223 bereits Inserate und Formulare, Prospekte und Informationsschriften, ja sogar Zeitungsartikel und amtliche Publikationen sowie Mitteilungen der Ligia Romontscha in der neuen Schriftsprache; als unerläßliche Grundlagenwerke sind auch ein Wörterbuch und eine Grammatik zum Rumantsch Grischun geplant; ein 'Vocabulari fundamental tudestg-rumantsch grischun A-D' von Georges Darms und ein 'II. Pledari tudestg-rumantsch grischun' (Lia Rumantscha, Cuira 1983) – zusammen in einem Band – sind bereits erschienen.

Literaturverzeichnis

Arquint, Jachen C.: Stationen der Standardisierung, in: Lutz, Florentin und Arquint, Jachen C.: Die rätoromanische Schweiz, in: Schläpfer 1982, 273-300 (Arquint 1982).

Capaul, D.: Igl autist romontsch. Edius dalla Gruppa regiunala sursilvana dil Touring-Club Svizzer. Glion 1963 (Capaul 1963).

Capeder, D.: Ir cun auto per romontsch, in: Gas. Rom 17.6.1975, Nr. 48 (Capeder 1975).

Cathomas, Bernard: Erkundungen zur Zweisprachigkeit der Rätoromanen. Eine soziolinguistische und pragmatische Leitstudie. Bern/Frankfurt a.M. 1977 (Cathomas 1977).

Cathomas, Bernard: Raetoromanische Sprachhaltung. Konzepte - Massnahmen - Wirkungen, in: Ureland, P. Sture (Hrsg.): Die Leistung der Strataforschung und der Kreolistik. Typologische Aspekte der Sprachkontakte in Europa. Akten des 5. Symposions über Sprachkontakt in Europa (Mannheim 1982). Tübingen 1982, 119-129 (Cathomas 1982).

Catrina, Werner: Die Rätoromanen zwischen Resignation und Aufbruch. Zürich/Schwäbisch Hall 1983 (Catrina 1983).

Decurtins, Alexi: Vorwort zum Vocabulari romontsch tudestg-sursilvan da Ramun Vieli ed Alexi Decurtins. Ligia Romontscha, Cuera 1975, VII-XIII (Decurtins 1975).

Diekmann, Erwin: Soziolinguistische Aspekte deutsch-rätoromanischer Interferenzbeziehung in Graubünden, in: Ureland, P. Sture (Hrsg.): Die Leistung der Strataforschung und der Kreolistik. Typologische Aspekte der Sprachkontakte in Europa. Akten des 5. Symposions über Sprachkontakt in Europa (Mannheim 1982). Tübingen 1982, 131-154 (Diekmann 1982a).

Diekmann, Erwin: Zu lexikalischen Problemen des Bündnerromanischen. Vortrag gehalten auf der Tagung: 'Das Romanische in den Ostalpen' vom 6.X. - 10.X. 1982 in Salzburg (im Druck, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 1984. Wir zitieren nach den Seiten des masch.-schriftl. Manuskripts) (Diekmann 1982b).

Diekmann, Erwin: Aspekte der Dominanzrelation deutsch/rätoromanisch in Graubünden (Schweiz), in: P.H. Nelde (ed.): Theorie, Methoden und Modelle der Kontaktlinguistik, Plurilingua II. Bonn 1983, 273-284 (Diekmann 1983).

DRG: Dicziunari Rumantsch Grischun. Cuera 1938ff.

Furer, Jean-Jacques: La mort dil Romontsch ni l'entschatta della fin per la Svizra. (Mit Anhang: Graphiken und Karten). Institut de cuors retoromontschs. Degen/Igels 1981 (in allen vier Landessprachen der Schweiz veröffentlicht) (Furer 1981).

Kolde, Gottfried: Sprachkontakte in gemischtsprachigen Städten. Vergleichende Untersuchungen über Voraussetzungen und Formen sprachlicher Interaktion verschiedensprachiger Jugendlicher in den Schweizer Städten Biel/Bienne und Fribourg/Freiburg i.Ue. Wiesbaden 1981 (Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik, Beihefte; Heft 37) (Kolde 1981).

Kristol, Andres M.: 400 Jahre Mehrsprachigkeit in Bivio. Wandel und Konstanz einer plurilingualen Sprachsituation, in: Ureland, P. Sture (Hrsg.): Sprachvariation und Sprachwandel. Probleme der Inter- und Intralinguistik. Akten des 3. Symposions über Sprachkontakt in Europa (Mannheim 1979). Tübingen 1980, 95-119 (Kristol 1980).

Kristol, Andres M.: Sprachkontakt und Mehrsprachigkeit in Bivio (Graubünden). Bern 1984 (Romanica Helvetica Vol. 99).

Lutz, Florentin: Die Mundarten, in: Lutz, Florentin und Arquint, Jachen C.: Die rätoromanische Schweiz, in: Schläpfer 1982, 255-271.

Müller, Michael: Rätoromanische Sprache und Kultur in der Defensive (II): 'Das romanische Selbstbewußtsein wecken', in: 'Der Bund', 132. Jg., Nr. 199, 27.8.81, p. 15.

Osswald, Sylvia E.: Rätoromanisch: Methodische Analyse eines (noch?) funktionstüchtigen Kommunikationsmittels, in: P.H. Nelde (Hrsg.): Vergleichbarkeit von Sprachkontakten, Plurilingua III. Bonn 1983, 103-113 (S.E. Osswald 1983).

Polyglott-Sprachführer. Rätoromanisch für Graubünden. Sursilvan. Ladin. Bearbeiter: Prof. Dr. Pieder Cavigelli (Sursilvan), Prof. Dr. Oscar Peer (Ladin). München 1976 (5. Aufl.) (Polyglott Sprachführer Rätoromanisch 1976).

Schläpfer, Robert (Hrsg.): Die viersprachige Schweiz. Zürich/Köln 1982 (Schläpfer 1982).

Schmid, Heinrich: Richtlinien für die Gestaltung einer gesamtbündnerromanischen Schriftsprache RUMANTSCH GRISCHUN. Lia Rumantscha, Cuira 1982 (H. Schmid 1982).

Thöni, G.P.: Mossaveias (Aufrufe zur Reinerhaltung des Surmiran. Erscheint in loser Folge). Hrsg.: Uniung rumantscha da Surmeir. Heft 3-6, 1950-1960 (vgl. die Abb. im Anhang, S. 31e, in: H. Schmid 1982) (Thöni Mossaveias, zit. nach H. Schmid 1982).

✦ ✦ ✦